

JEW SLETTER

Jüdisches in und um Dresden
Herausgegeben von der Jüdischen Kultusgemeinde Dresden



EDITORIAL

Unter Freunden > 1

4 < *Among Friends*

Geburt eines Feiertags > 9

10 < *Birth of a Holiday*

Gemeinschaft der Ungleichen > 6

7 < *Community of Difference*

Mehr JKD im Internet > 11

12 < *More of JKD online*


INFO

Zeiten/Times > 3

Mazal tow > 7

Events > 13

Interna > 14

 Photo by Gajus

MEINUNG UNTER FREUNDEN

 Dr. Herbert Lappe

Am 09.08.2022 veröffentlichte die Welt (Online-Ausgabe) den Beitrag der Kantorin Avital Gerstetter "Warum die wachsende Zahl der Konvertiten ein Problem für das Judentum ist". Daraufhin wurde Frau Gerstetter von der Gemeinde Oranienburger Straße „freigestellt“ (Welt-Online, 19.08.2022). Wer Avital Gerstetter in die Suchmaschine Google eingibt (Filter: "letztes Jahr"), erhält schnell einen Überblick über die heftigen Reaktionen, die ihr Beitrag auslöste. Im Kern geht es um die Frage "Wer ist Jude? Hier der Brief an einen jüdischen Freund - als meine Antwort auf diese Frage:

Lieber Freund,

ich werde mich hüten darüber auszulassen, wer halachisch Jude ist. Zumal ich weiß, dass da bereits die Meinungen auseinandergehen. Auch arbeite ich zusammen mit Konvertiten, die ich - wegen ihres Engagements - sehr schätze. Und doch gibt es einen großen Unterschied zwischen "denen" und mir (und Dir).

Wie Du weißt, wurde ich in eine jüdische Familie hineingeboren. Dazu gehörte auch die winzige Jüdische Gemeinde in Dresden, die sich vor allem als Schicksalsgemeinschaft verstand: die Schreiern aus Meißen (Du wirst Dich an sie erinnern), der Eschwege, die Aris'


Alle diese Menschen hatten wenig bis gar kein Interesse an Religion. Und doch: Sie feierten gemeinsam z. B. Pessach/Seder. Das ist die Geschichte unserer Vorfahren, Eltern, Familien, Freunde: Aus der Unterdrückung in die Freiheit! Der Auszug aus Ägypten ist so zentral im Gedächtnis der meisten Juden, dass unter allen Umständen daran erinnert wurde:

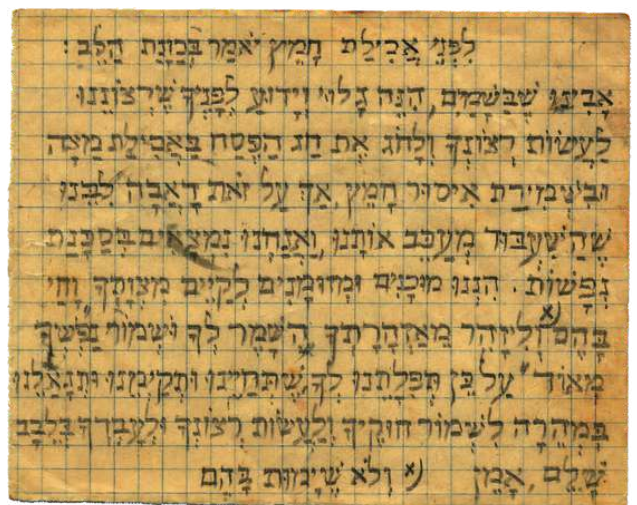



 Ghetto Lodz, 1943. Ghetto Lodz, 1943: Backen von Mazzot im Geheimen, Yad Vashem Archives 37CO7

Auf die Frage von Häftlingen in Bergen Belsen zu Pessach antwortet der Rabbi - siehe Bild unten (Da ich kein Hebräisch kann, muss ich mich auf eine Fremd-Übersetzung verlassen): Vor dem Essen von Chamez soll man mit tiefer Hingebung sagen: Vater im Himmel, unser Wunsch ist, zu Pessach Mazze zu essen und das Verbot des gesäuerten Brotes einzuhalten [...] Aber wir sind gezwungen gesäuertes Brot zu essen [...], weil uns die Sklaverei hindert und wir uns in tödlicher Gefahr befinden.



 Pessachfeier im Warschauer Ghetto. Ob mein Großvater (noch) dabei war? Yad Vashem Archives FA33/1860



 Bergen Belsen 1944: Häftlinge fragen vor Pessach einen mitgefangenen Rabbiner, was zu tun sei, da kein ungesäuertes Brot verfügbar ist.



ZEITEN · TIMES

Fr. 03 Feb. 16:40 Kerzenzünden

Shabbat Shirah

Sa. 04 Feb. Parascha Beschalach

17:53 Hawdalah

Mo. 06 Feb. Tu biSchwat

Fr. 10 Feb. 16:53 Kerzenzünden

Parascha Jitro

Sa. 11 Feb.

18:04 Hawdalah

Fr. 17 Feb. 17:06 Kerzenzünden

Schabat Schkalim/
Mevarchim Chodesh
Adar

Sa. 18 Feb.

Parascha Mischpatim

18:16 Hawdalah

Di. 21 Feb. Rosch Chodesch Adar

Fr. 24 Feb. 17:18 Kerzenzünden

Parascha Trumah

Sa. 25 Feb.

18:28 Hawdalah

Diese Beispiele, die zur Geschichte unserer Familien und/oder ihrer engsten Freunde gehören, mit denen wir (ungefragt) aufgewachsen sind, unterscheiden uns von den Konvertiten. Für sie kann Pessach nicht mehr sein als ein Brauch, der nach Ritualen begangen wird - egal, wie viel sie über die Hintergründe wissen und wie viel Mühe sie sich geben. Es ist nicht ihre Geschichte.

Jude zu sein, ohne jüdischen Hintergrund, hat Konsequenzen. Dafür zwei Beispiele: Nach der Verlesung der Namen von Ermordeten und den Orten ihrer Ermordung spricht ein Konvertit das Kaddisch. Welche Beziehung hat der dazu? Ist das mehr als eine formale Deklamation? Jude zu sein, nicht jüdischer Herkunft zu sein, hat Konsequenzen. Zwei Beispiele dafür:

Nach dem Verlesen der Namen der Ermordeten und der Orte, an denen sie ermordet wurden, spricht ein Konvertit das Kaddisch. In welchem Verhältnis steht er dazu? Ist das mehr als eine formale Deklamation? Im Gegensatz zu uns: Es werden Orte genannt, an die wir uns seit unserer Kindheit erinnern, wenn wir nach unseren Verwandten fragen.

Ein weiteres Beispiel: Ein Konvertit erhielt bei seinem Übertritt zum Judentum den religiös-jüdischen Namen "Schlomo [Salomon]". Diesen Namen verwendet er als "Künstlernamen" (anstelle seines bürgerlichen Namens Sigurd) bei seinen Reportagen für einen freien Dresdner Radiosender. Das berührt mich unangenehm: Mit dem Namen Schlomo stellt er sein (erworbenes) Judentum zur Schau. Erhofft er sich dadurch mehr Aufmerksamkeit? Diese erhoffte Wirkung setzt den Holocaust voraus. Erst seitdem erfährt alles, was jüdisch klingt, in Deutschland besondere Aufmerksamkeit.

Aber es gibt Erfahrungen und Empfindsamkeiten, die kann man auch nicht durch Fleiß und Hingabe erwerben.



Jeder Teil der Pflanzenwelt singt ein Lied und bringt ein Geheimnis der göttlichen Unergründbarkeit der Schöpfung hervor.

Rav Kook

OPINION AMONG FRIENDS


 Dr. Herbert Lappe

On 09.08.2022 the *Welt* (online edition) published the article of cantor Avitall Gerstetter "Why the growing number of converts is a problem for Judaism". As a result, Ms. Gerstetter was "released from her position" by the Oranienburger Strasse congregation (*Welt-Online*, Aug. 19, 2022). Anyone who enters Avitall Gerstetter into the Google search engine (filter: "last year") will quickly get an overview of the fierce reactions her post triggered. At its core is the question "Who is a Jew? Here is the letter to a Jewish friend - as my answer to this question:


Dear friend,

I will be careful not to dwell on who is halachically Jewish. Especially since I know that opinions already differ there. Also, I work together with converts, whom I appreciate very much - because of their commitment. And yet there is a big difference between "them" and me (and you).



 Ghetto Lodz, 1943. Ghetto Lodz, 1943: Backen von Mazzot im Geheimen, Yad Vashem Archives 37CO7

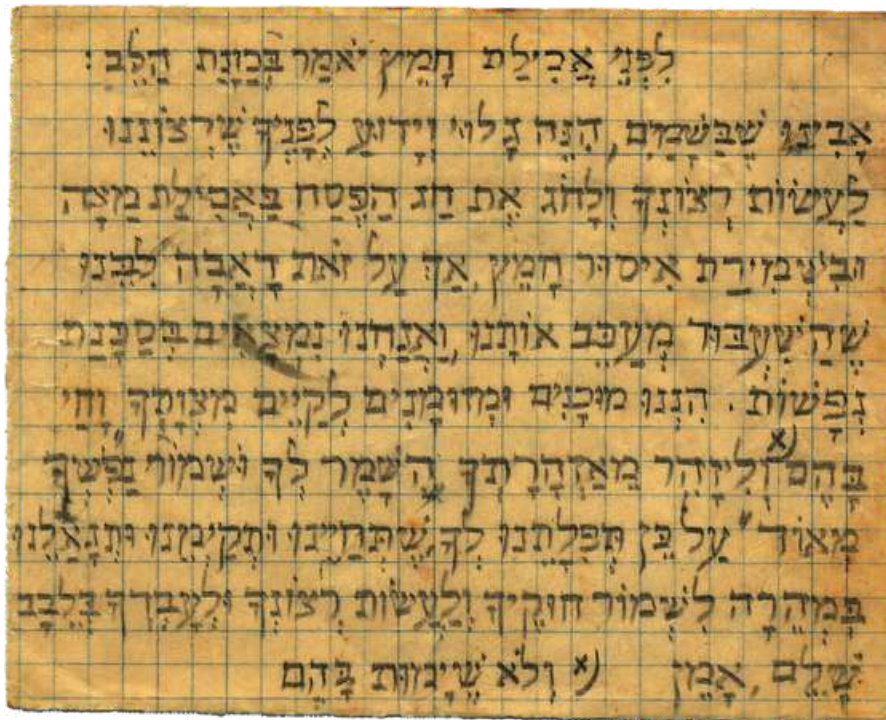


 Pessachfeier im Warschauer Ghetto. Ob mein Großvater (noch) dabei war? Yad Vashem Archives FA33/1860

As you know, I was born into a Jewish family. This included the tiny Jewish community in Dresden, which saw itself primarily as a community of fate: the Schreiers from Meissen (you will remember), the Eschwege, the Aris'

All these people had little or no interest in religion. And yet: they celebrated Passover/Seder together, for example. This is the story of our ancestors, parents, families, friends: From oppression to freedom! The Exodus from Egypt is so central in the memory of most Jews that it was remembered under all circumstances:

The Rabbi's answer (Since I don't know Hebrew, I have to rely on a foreign translation): Before eating Chamez, one should say with deep devotion: Father in Heaven, our desire is to eat matzah on Passover and to observe the prohibition of leavened bread [...] But we are forced to eat leavened bread [...] because slavery hinders us and we are in mortal danger.



These examples, which belong to the history of our families and/or their closest friends, with whom we grew up (unasked), distinguish us from the converts. For them, Passover can be nothing more than a custom celebrated according to ritual - no matter how much they know about the background and how much effort they put in. It is not their story.

Being Jewish without a Jewish background has consequences. Two examples of this: After the reading of the names of murdered people and the places of their murder, a convert says the Kaddish. What is his relation to this? Is it more than a formal declamation? Being Jewish, not being of Jewish origin, has consequences. Two examples of this:

After reading the names of the murdered and the places where they were murdered, a convert says the Kaddish. What is his relationship to this? Is it more than a formal declamation? Unlike us: places are mentioned that we remember since childhood when we ask about our relatives.


Another example: a convert received the religious Jewish name "Schlomo [Salomon]" when he converted to Judaism. He uses this name as a "stage name" (instead of his civil name Sigurd) in his reports for a free Dresden radio station. This touches me unpleasantly: With the name Schlomo he flaunts his (acquired) Jewishness. Does he hope for more attention by this? This hoped-for effect presupposes the Holocaust. Only since then everything that sounds Jewish gets special attention in Germany.

But there are experiences and sensibilities that cannot be acquired through diligence and dedication.

GEMEINSCHAFT DER UNGLEICHEN

 Martin Polenz



 Annette Büchner-Reiche, by Martin Polenz, 2022 (M)

Annette Büchner-Reiche ist nicht religiös, begeistert sich aber für jüdische Kultur

Es sind die Schriftzeichen, der Klang dieser Sprache, die Regeln fürs Essen, die Annette Büchner-Reiche faszinieren. Schon als Jugendliche hat sich die 58-jährige Dresdnerin für jüdische Kultur interessiert. „Mit Religion hatten meine Eltern nichts am Hut. Ich bin atheistisch groß geworden.“ Vermisst habe sie nichts. Doch die Erfahrung, dass die Eltern alt, krank werden und sterben, habe sie zum tieferen Nachdenken gebracht.

Dass Bekannte, wenn sie vom Judentum hören, sofort an Auschwitz und den Holocaust denken, hält sie für eine Reduktion auf den Schrecken der Geschichte. Das sei ihr zu wenig. „Ich wünsche mir, dass diese ganze Kultur wieder

als etwas Lebendiges in der Gesellschaft ankommt. Das würde uns bereichern.“

Vor reichlich 15 Jahren haben sie und ihr Mann, der Hautarzt ist, erstmals probiert, Essen nach jüdischen Speisegesetzen (Kaschrut) zuzubereiten. „Wir haben uns wohlgefühlt dabei. Inzwischen sind wir dadurch vom Fleischkonsum weggekommen und ernähren uns weitgehend vegetarisch.“

Später haben sie gelegentlich die Schabbat-Gottesdienste am Freitagabend in der Synagoge am Hasenberg besucht. „Diese Gemeinschaft, die keine Gleichheit schaffen möchte, gefiel mir. Alle können verschieden bleiben, so, wie sie sind.“

Dazu gehört auch, dass sie sich nicht für gläubig hält. „Aber was Rabbiner Akiva Weingarten in seinem Buch ‚Ultraorthodox‘ über Religion schreibt, verstehe ich.“ Tieren kein Leid anzutun, Blumen und Pflanzen nicht abzureißen, das habe ihr schon die Mutter beigebracht. „Alles Leben zu achten, nicht zwischen nützlich und unnützlich zu unterscheiden, das ist für mich Religion.“

Beim Ausbau der Räume im Alten Leipziger Bahnhof haben sie mit Hand angelegt, Tapeten abgeweicht, Wände gestrichen, Schutt rausgeschleppt. Anfangs haben sie und ihr Mann sich in der Jüdischen Kultusgemeinde als „Zaungäste“ gesehen. Mittlerweile nicht mehr. „Dass wir mit unseren anderen Voraussetzungen, deutsch und nicht religiös, uns in dieser Gemeinschaft nicht als Fremdlinge vorkommen, finde ich angenehm.“ Sie ist fasziniert, dass das Judentum Geschichten für fast alle Lebenslagen parat zu haben scheint. Wahrscheinlich nehme sie mehr aus den Zusammenkünften mit als sie selbst einbringen könne.

Wie Zusammenleben in Vielfalt funktioniert, trotz aller Konflikte, haben sie auf mehreren Reisen in Israel erfahren. Dafür hat sie angefangen, modernes Hebräisch zu lernen, bei Margarete Füßer, einer freiberuflichen Dozentin in Dresden. Auf einmal zu verstehen, was die fremden Schriftzeichen bedeuten, sei eine wunderbare Erfahrung. „Ich komme immer tiefer in diese Kultur und Geschichte hinein. Ich möchte gern mehr wissen - ohne je jüdisch zu werden.“

An ihre vier Kinder - der jüngste Sohn ist 15, die älteste Tochter 39 - würde sie das gern weitergeben. Dass sie nicht überrascht sind, sollten sie jemandem mit Kippa begegnen, wünscht sie sich. „Für sie sollen solche Kontakte Normalität sein.“

COMMUNITY OF DIFFERENCE

 Martin Polenz

Annette Büchner-Reiche is not religious, but is enthusiastic about Jewish culture

Happy

BIRTHDAY

Wir gratulieren von Herzen den Geburtstagskindern in diesem Monat! Mögen sie bis 120 in Gesundheit und Frieden leben.

Chaim Greenhouse

Rebecca Rietschi

Liora Mendes

Yehonatan Greenhouse

Karenina Brückner

It is the characters, the sound of this language, the rules for eating that fascinate Annette Büchner-Reiche. Even as a teenager, the 58-year-old from Dresden was interested in Jewish culture. "My parents had nothing to do with religion. I grew up atheist." She didn't miss anything, she says. But the experience of her parents growing old, getting sick and dying made her think more deeply, she says.



 Gemeinsame Feier, by JKD, 2022

When acquaintances hear about Judaism, they immediately think of Auschwitz and the Holocaust. of history. That is too little. "I wish that this whole culture would come back to society as something alive. That would enrich us."

She and her husband, who is a dermatologist, first tried preparing food according to Jewish dietary laws (kashrut) about 15 years ago. "We felt comfortable doing that. It's since gotten us away from eating meat and we eat a largely vegetarian diet."

Later, they occasionally attended Friday night Shabbat services at Hasenberg Synagogue. "This community that doesn't want to create sameness appealed to me. Everyone can remain different, just as they are."

That includes not considering herself a believer. "But what Rabbi Akiva Weingarten writes about religion in his book 'Ultra-Orthodox,' I understand." Not harming animals, not tearing down flowers and plants is something her mother taught her, she said. "To respect all life, not to distinguish between useful and useless, that's religion for me."

“*Every part of the vegetable world is singing a song and bringing forth a secret of the divine mystery of creation.*

Rav Kook

When the rooms in the old Leipzig train station were being expanded, they lent a hand, stripping wallpaper, painting walls, hauling out rubble. In the beginning, she and her husband saw themselves as "onlookers" in the Jewish Religious Community. By now, they no longer are. "The fact that we, with our other prerequisites, German and not religious, don't feel like strangers in this community, I find pleasant." She is fascinated that Judaism seems to have stories ready for almost all situations in life. She probably takes more away from the gatherings than she could bring in herself.

They have experienced how living together in diversity works, despite all the conflicts, on several trips to Israel. For this, she started learning modern Hebrew with Margarete Füber, a freelance lecturer in Dresden. Suddenly understanding what the foreign characters mean, she says, is a wonderful experience. "I'm getting deeper and deeper into this culture and history. I would like to know more - without ever becoming Jewish."

To her four children - the youngest son is 15, the oldest daughter 39 - she would like to pass that on. That they are not surprised should they encounter someone wearing a kippah, she wishes. "For them, such contacts should be normality."


Auch dieses Jahr werden wir Tu BeShvat am Sonntag, den 5. Januar, in der Gemeinde feiern.

Tu BeShvat ist wirklich ein interessanter Feiertag, denn zunächst einmal ist es in der rabbinischen Literatur überhaupt kein Feiertag, sondern eher ein technisches Datum für halachische Zwecke, damit wir ein Datum haben, um das Alter eines Baumes bestimmen zu können.

Im 16. Jahrhundert wird er bereits als Feiertag erwähnt, und später begannen die Kabbalisten, ihm mit Ritualen und Gebeten etwas Mystisches zu verleihen, und heute feiern die meisten Juden ihn auf die eine oder andere Weise in Verbindung mit dem Verzehr verschiedener Obstsorten und durch die Verbindung zur Natur und der Erhaltung der Umwelt.

Ich denke, dass Tu BeShvat uns auf wunderbare Weise die Entwicklung der jüdischen Traditionen und Kultur zeigt, wie eine halachische technische Idee aus der Antike zu einem universellen Konzept und Feiertag wird, mit dem wir alle einen Weg finden können, uns zu verbinden.



 Auch kleine Bäume sind Bäume, by icon0.com



Rabbiner Akiva Weingarten

Und das ist meiner Meinung nach das Wesen des Judentums: Das Judentum von heute ist nicht dasselbe wie vor 100 Jahren und das Judentum von vor 100 Jahren ist nicht dasselbe wie das Judentum von vor 2000 Jahren. In jeder Generation haben wir Wege gefunden, unsere Traditionen und unsere Kultur für die jeweilige Zeit und den jeweiligen Ort relevant zu halten, und das ist auch der Grund, warum wir als Gruppe überleben konnten, international, durch verschiedene Zeiten, andere Versionen des Leidens und unter verschiedenen Umständen und Kulturen.

Der Talmud sagt uns in Ta'anit (20b): "Ein Mensch sollte immer weich sein wie ein Schilfrohr und nicht steif wie eine Zeder."

Ein Zedernbaum kann hoch und stark sein, aber wenn ein starker Sturm kommt, wird er einfach brechen und nicht überleben, aber ein weiches Schilfrohr hat die Fähigkeit, flexibel zu sein und sich mit dem Wind zu biegen, und wenn der Sturm vorbei ist, weiter zu wachsen.

Mögen wir alle die Kräfte von Tu BeShvat in uns aufnehmen, die Früchte genießen, die unsere wunderbare Welt zu bieten hat, und dafür sorgen, dass es auch für künftige Generationen eine Welt geben wird.

“*One who judges another favorably is himself judged favorably.*

Talmud Shabbat 127b



Treehugger, by Nastco at Getty Images Pro



BIRTH OF A HOLIDAY

 Rabbi Akiva Weingarten

Judaism from today is not the same as

Judaism in former times

We will celebrate Tu BeShvat again this year in the community on Sunday the 5th of January.

Tu BeShvat is really an interesting holiday, because first of all, it's not a holiday at all in the Rabbinic literature, it's more of a technical date for Halachic purposes so that we have a date to determine the age of a tree.

In the 16th century it is already mentioned as a holiday and later the Kabbalists started to make something mystical about it with rituals and prayers, and today most Jews celebrate it in one way or another with a connection to eating different kinds of fruits and through the connection to nature and sustaining the planet.

I think that Tu BeShvat beautifully shows us the development of the Jewish traditions and culture, how an Halachic technical idea from the BCE times becomes a universal concept and holiday that we all could find a way to connect to.

And this is in my opinion the essence of Judaism, Judaism from today is not the same as 100 years ago and Judaism from 100 years ago is not the same as Judaism from 2000 years ago. In every generation we found the ways to keep our traditions and culture relevant to the time and places we were in, and that is also the reason why we could survive as a group, internationally, through different times, other versions of suffering and under different circumstances and cultures.

The Talmud in Ta'anit (20b) tell us, "a person should always be soft like a reed and he should not be stiff like a cedar.."

A cedar tree could stand up high and strong but if a strong storm will come, it will simply break and not survive, but a soft reed has the ability to be flexible and bend with the wind, and once the storm is over to continue to grow.

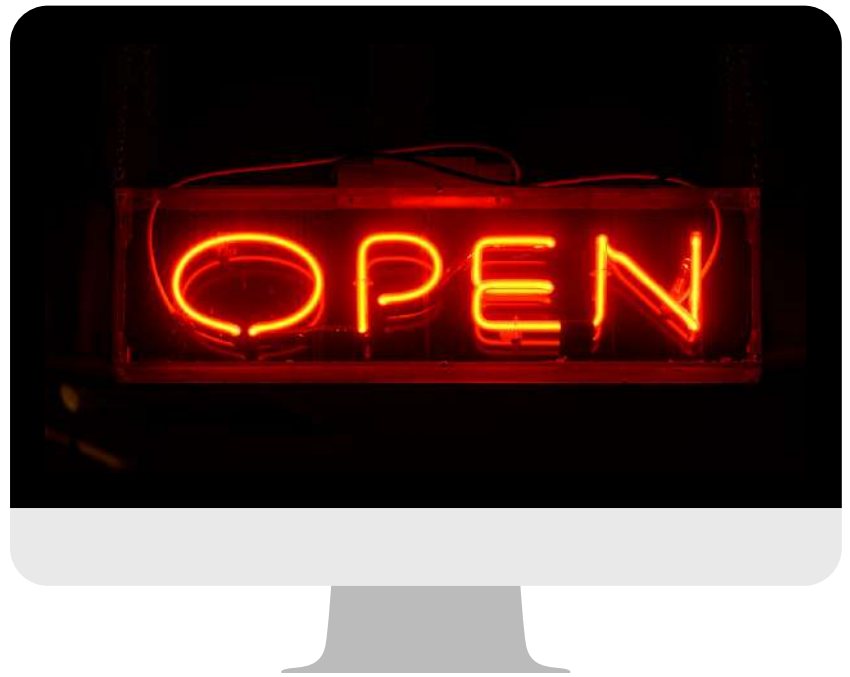
May we all merit to take in the powers of Tu BeShvat, enjoy the fruits that our wonderful world has to offer and make sure that there will be a world for future generations to come.


MEHR JKD IM INTERNET

 Dr. Kai Lautenschläger

So wie unsere Gemeinde sich räumlich, sozial, religiös, künstlerisch und organisatorisch weiter entwickelt, so sind auch immer mehr Angebote im Internet von uns zu finden. In eigener Sache wollen wir auf die neuen Inhalte und Seiten hier hinweisen und Euch alle herzlich einladen

einmal vorbei zu schauen, die Seiten auszuprobieren, die Angebote zu nutzen und liebend gerne auch Lob und Kritik zu senden. Natürlich können sich auch alle Gemeindemitglieder gerne einbringen, eigene Angebote machen oder Inhalte pflegen. Fall Du das anbieten möchtest, schicke eine Mail an den Vorstand oder die JEWSLETTER-Redaktion.



 Im Internet immer offen, by Thomas Dutour

NEUE ANGEBOTE

- Ein Archiv mit allen Ausgaben des JEWSLETTERS
- Veranstaltungen sind jetzt auch als Monatskalender zu sehen.
- Die Seiten zur Vorstellung des Vorstandes, des Beirates und des Rabbiners sind jetzt online.
- Auf unserer Website finden sich jetzt auch Pressestimmen zur JKD oder anderen jüdischen Themen.
- Eine Karte mit dem Titel "Jüdisches Dresden" verzeichnet gut sichtbar und durchsuchbar alle historischen und aktuellen jüdischen Orte in Dresden.
- Unsere Partner, befreundeten Einrichtungen und Webseiten sind auf der Link-Seite zusammengefasst.
- Du findest alle halachischen Zeiten und Infos zu Feiertagen ebenfalls auf unserer Seite.

“*Wer Andere wohlwollend beurteilt, wird selbst wohlwollend beurteilt.* Talmud Shabbat 127b

MORE OF JKD ONLINE

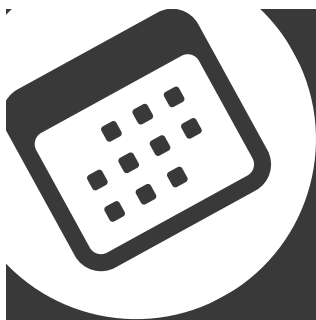
 Dr. Kai Lautenschläger

As our community continues to develop spatially, socially, religiously, artistically and organizationally, more and more of our services can be found on the Internet. On our own behalf, we would like to draw your attention to the new content and pages here and cordially invite you all to take a look, try out the pages, make use of the offers and send us your praise and criticism. Of course, all community members are more than welcome to contribute, create their own services or manage content. If you would like to offer this, send an email to the board or the JEWLETTER editors.



 Desktop oder mobile!, by Mojo Studios at Getty Images Signature

- An archive with all issues of the JEWLETTER.
- Events can now be seen as a monthly calendar.
- The pages introducing the board of directors, the advisory board and the rabbi are now online.
- Our website now includes press reviews of the JKD or other Jewish topics.
- A map entitled "Jewish Dresden" lists all historical and current Jewish sites in Dresden in an easily visible and searchable way.
- Our partners, friendly institutions and websites are summarized on the links page.
- You will find all halachic times and information about holidays also on our page.



VERANSTALTUNGEN - EVENTS

Mo, 6 Feb. 18:00 **Schiur mit Rabbinerin Offenberg (englisch)** [Ort noch unbekannt]
Bitte anmelden
Besht

Do, 9 Feb. 18:00 **Vortrag "Als Jude in der DDR"**
Raum B2.12, Volkshochschule
Dresden (Annenstraße 10, 01067
Dresden)

Fr, 10 Feb. 18:30 **Offener Schabbatabend** [Ort noch
unbekannt] - Bitte anmelden
JKD

Mo, 20 Feb. 18:00 **Schiur mit Rabbinerin Offenberg (englisch)** [Ort noch unbekannt]
Bitte anmelden
Besht

Fr, 24 Nov. 18:30 **Offener Schabbatabend** [Ort noch
unbekannt] - Bitte anmelden
JKD


Mo, 20 Feb. 18:00 **Schiur mit Rabbinerin Offenberg (englisch)** [Ort noch unbekannt]
Bitte anmelden
Besht

Fr, 3 Mar. 18:30 **Offener Schabbatabend** [Ort noch
unbekannt] - Bitte anmelden
JKD



 Community Garden, by
huePhotography at getty
images (M)

VERANSTALTERINNEN

 Besht - Besht Yeshiva Dresden
gGmbH

 JKD - Jüdische Kultusgemeinde
Dresden

IN EIGENER SACHE | INTERNA

The JEWSELETTER is always looking for contributors. Designing, compiling, distributing, writing, translating... We are looking forward to new ideas, you impulses or suggestions for improvement.
Contact us at @ jewsletter@jk-dresden.de.

Der JEWSELETTER ist immer auf der Suche nach Mitwirkenden. Entwerfen, zusammenstellen, verteilen, schreiben, übersetzen... Wir freuen uns über neue Ideen, Deine Impulse oder Verbesserungsvorschläge.
Melde Dich bei @ jewsletter@jk-dresden.de.

HINWEISE

- 🌐 Fotos teilweise unsplash.com
- 🌐 Icons icons8.de
- 🌐 PDF mit canva.com
- 🌐 Übersetzung teils mit deepl.com
- 🌐 Zeiten mit hebc.al.com
- 🌐 Karten mit Google MyMaps

KOOPERATIONEN

Die Jüdische Kultusgemeinde Dresden ist Mitglied bei, Kooperationspartner von und/oder assoziiert mit

- 🌐 Bürgerstiftung Dresden
- 🌐 Besht Yeshiva Dresden gGmbH
- 🌐 Gefilte Fest Dresden e.V.
- 🌐 ehrensache.jetzt - Ehrenamt verbindet Sachsen
- 🌐 Besht Berlin
- 🌐 Verein Neuer Hafen e.V. - Chancen für Chancenlose
- 🌐 RAA Sachsen
- 🌐 Bündnis gegen Antisemitismus in Dresden & Ostsachsen
- 🌐 Studentenrat der TU Dresden
- 🌐 Hatikva e.V.
- 🌐 Volkshochschule Dresden

DONATE --> IBAN DE51 188 188 18 88 73 111 37 <-- SPENDEN



IMPRESSUM Jüdische Kultusgemeinde Dresden e.V.

- 📍 Eisenbahnstraße 1, 01097 Dresden
- @ jewsletter@jk-dresden.de
- 🌐 juedische-gemeinde-dresden.de
- @ Vorstand: M. Barnett, R. Schmitthenner, D. Lamberger
- @ V.i.S.d.P: K. Lautenschläger
- @ Halachische Aufsicht: Rabbi A. Weingarten

- ✍️ JEWSELETTER abonnieren
- 💖 Spenden
- ✍️ JKD-Mitglied werden
- 📷 /juedische_gemeinde_dresden
- 🐦 /judischedresden
- 📘 /JudischeKultusgemeindeDresden